

GESUNDHEIT SICHERN – WIRTSCHAFT STÄRKEN

6-Punkte-Plan zur Bundestagswahl 2025 für mehr Prävention, die alle Menschen erreicht und zur wirtschaftlichen Stabilität beiträgt!

Nichtübertragbare Krankheiten sind weltweit die häufigste Ursache für verlorene Lebensqualität und einen frühzeitigen Tod. Sie tragen wesentlich zu einer hohen Krankheitslast der Bevölkerung bei. So gehen über 80 Prozent der vorzeitigen Todesfälle in Europa auf Krebs, Herz-Kreislauf- und Nieren-Erkrankungen, Typ-2-Diabetes, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Leber und der Bauchspeicheldrüse sowie chronische Atemwegserkrankungen zurück [1]. Sie bringen den Betroffenen und ihren Familien viel menschliches Leid und belasten in hohem Maße die Gesundheits-, Sozialsysteme, Wirtschaftskraft und nicht zuletzt die gesamte Volkswirtschaft [2a,2b].

Dabei könnte ein erheblicher Anteil der Krankheiten durch die Reduzierung der gemeinsamen Risikofaktoren wie ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel sowie Tabak- und Alkoholkonsum weitgehend vermieden werden – das bestätigt auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) [3]. So würden nicht nur die Zahl der Erkrankungen, sondern auch signifikante Gesundheitskosten effektiv reduziert werden. Dazu braucht es gezielte, verbindliche Präventionsmaßnahmen, die alle Menschen in Deutschland erreichen. Diese Maßnahmen verursachen kaum Kosten, können aber hohe Folgekosten von nichtübertragbaren Krankheiten vermeiden und sogar neue Einnahmen generieren.

Mit der Wahl zum Deutschen Bundestag müssen entscheidende Weichen für die Prävention von nichtübertragbaren Erkrankungen in Deutschland und für den Gesundheitsschutz gestellt werden. Die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK) fordert von der neuen Bundesregierung umfassende und wirksame Präventionsmaßnahmen, die Menschen in allen Lebensphasen und aus allen sozialen Gruppen gleichermaßen erreichen und die öffentliche Gesundheit in unserem Land nachhaltig stärken. Die gesunde Wahl sollte stets die einfache Wahl sein, denn eine gesunde Bevölkerung ist die Basis für eine leistungsfähige Wirtschaft.

Dafür hat das anerkannte Wissenschaftsbündnis DANK – bestehend aus 22 medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Verbänden und Organisationen – einen **6-Punkte-Plan mit konkreten und wissenschaftlich fundierten Maßnahmen erarbeitet, der sich an die Politik richtet.**

1. Steuerliche Instrumente

1.1. Limo-Abgabe:

Herstellerabgabe auf zuckergesüßte Getränke einführen!

Cola und gesüßte Limonaden sind ein wesentlicher Treiber für Übergewicht und Adipositas [4]. Deshalb soll für stark gesüßte Getränke eine Herstellerabgabe – „Limo-Abgabe“ – nach britischem Modell eingeführt werden. Hier müssen die Unternehmen 24 Pence pro Liter zahlen, wenn ein Getränk 8 Gramm Zucker pro 100 Milliliter (oder mehr) enthält. Diese Maßnahme zeigt nachhaltige Erfolge: So halbierte sich die Zuckermenge, die Kinder durch Limonaden zu sich nehmen, bereits innerhalb eines Jahres nach Einführung der Steuer. Dieses Modell senkt nachweislich den Zuckerkonsum und sorgt dafür, dass Hersteller ihre Rezepturen anpassen und den Zuckergehalt in den Produkten dauerhaft reduzieren [5]. Diese Abgabe wird von den Herstellern gezahlt – eine Preiserhöhung und damit finanzielle Belastung für Verbraucher*innen ist hierbei nicht vorgesehen.

1.2. Gesunde Mehrwertsteuer:

Ungesunde Lebensmittel stärker besteuern, Gesundes steuerfrei machen!

Um die Gesundheit der Bevölkerung umfassend zu fördern, schlägt DANK eine Reform der Mehrwertsteuer vor: Die Mehrwertsteuer auf gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse sollte auf 0 Prozent gesenkt werden, ungesunde Produkte hingegen höher besteuert werden (z. B. „Limo-Abgabe“). Eine Steuerbefreiung für gesunde Lebensmittel würde dazu beitragen, dass die gesündere Wahl für alle Menschen einfacher und erschwinglicher wird – unabhängig von ihrem Einkommen. Dies stärkt auch die soziale Gerechtigkeit.

1.3. Gesunde Verbrauchssteuern:

Gesundheitsschädliche Produkte höher besteuern!

Die Preise für Alkohol und Tabak sind in Deutschland noch immer vergleichsweise gering [6]. Das begünstigt den Konsum. Gesundheitsschädliche Produkte wie Alkohol und Tabak-/Nikotinprodukte sollten daher höher besteuert werden. Wissenschaftliche Studien belegen, dass regelmäßig spürbar erhöhte Steuern auf ungesunde Produkte wie Alkohol und Tabak den Konsum signifikant senken können [7]. Zugleich sorgen solche „gesunden Steuermodelle“ bei kluger Gestaltung für stabile Einnahmen und können sogar höhere Einnahmen generieren, die wiederum für Präventionsprojekte eingesetzt werden können. Zudem können solche Modelle dazu beitragen, hohe volkswirtschaftliche Folgekosten zu reduzieren [8]. „Gesunde Steuern“ sollten

dabei auch eine Sonderabgabe für Prävention enthalten, die beispielsweise für Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche genutzt wird. Die Sonderabgabe sollte die Verbraucher*innen nicht belasten und beim Preis dieser Produkte transparent ausgewiesen werden.

2. Kinderschutz in der Werbung:

Marketing für Ungesundes wirksam einschränken!

Gesunde Kinder von heute sind die gesunden Erwachsenen von morgen – und die Basis für eine starke Wirtschaft. Wir wissen: Werbung wirkt! Sie beeinflusst das Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen und kann dazu beitragen, dass sie ungesunde Produkte, z. B. stark gesüßte oder fettige Lebensmittel, Alkohol und Nikotinprodukte konsumieren [9]. DANK setzt sich daher für einen umfassenden Kinderschutz in der Werbung ein, um junge Menschen vor gesundheitsschädlichen Werbeeinflüssen in TV, Internet und sozialen Medien, Radio und im Umfeld von Kitas, Schulen und Sportplätzen zu schützen. Zudem sollten umfassende Werbebeschränkungen für Alkohol und Nikotin am Verkaufsort greifen.

3. Gesundheits- und Kinderschutz bei E-Zigaretten:

Einweg-E-Zigaretten und Aromen verbieten!

Aromastoffe in E-Zigaretten machen das „Dampfen“ besonders für Jugendliche attraktiv und fördern den Einstieg in die Nikotinsucht [10]. Gleichzeitig belasten die Einweg-E-Zigaretten die Umwelt, denn es entstehen enorme Mengen Elektroschrott und Plastikmüll. Studien zeigen, dass aromatisierte E-Zigaretten das Abhängigkeitsrisiko erhöhen und gesundheitliche Schäden begünstigen [11a; 11b]. Ein Verbot von Aromastoffen und Einweg-E-Zigaretten ist daher dringend erforderlich, um junge Menschen besser zu schützen und Umweltbelastungen zu reduzieren.

4. Schul- und Kitaessen:

Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) bundesweit einführen!

Die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die Schulverpflegung sind noch immer in nur wenigen Bundesländern verpflichtend. Cateringfirmen und Schulküchen müssen verpflichtet werden, die DGE-Standards einzuhalten, damit Kinder im Schul- und Kitaalltag eine ausgewogene Ernährung erhalten.

5. Transparenz beim Einkauf:

Verbindlichen Nutri-Score auf allen Produkten einführen!

Der Nutri-Score unterstützt Verbraucher*innen beim Einkauf und hilft ihnen dabei, Lebensmittel einer Produktkategorie miteinander zu vergleichen. Für eine transparente und fundierte Verbraucherentscheidung müssen alle Produkte mit der „Lebensmittelampel“ gekennzeichnet sein. Zudem muss der Nutri-Score gut lesbar auf der Vorderseite der Verpackung abgebildet und regelmäßig an neue wissenschaftliche Standards angepasst werden. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung ist essenziell, um sicherzustellen, dass das System den aktuellen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Deshalb sollte der Nutri-Score verpflichtend sein und auch EU-weit Anwendung finden.

6. Bewegung bei Kindern fördern:

Mindestens eine Stunde Bewegung pro Tag in Kita und Schule!

Mehr als drei Viertel der Mädchen und zwei Drittel der Jungen in Deutschland verfehlen die WHO-Bewegungsempfehlung für Bewegung. Vor allem Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status sind deutlich weniger sportlich aktiv [12]. Schon eine Stunde Bewegung am Tag kann dieser Entwicklung entgegenwirken. Eine solche Stunde Bewegung in Schule und Kita sollte daher verpflichtend eingeführt werden. Diese frühe Prägung wird dabei helfen, einen gesunden und von Bewegung geprägten Lebensstil auch im Erwachsenenalter beizubehalten.

Stand: 05.02.2025

Über DANK:

DANK ist ein Wissenschaftsbündnis aus 22 medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Verbänden, Organisationen und Forschungseinrichtungen, das sich seit 15 Jahren für Maßnahmen der Verhältnisprävention zur Verhinderung von Krankheiten wie Adipositas, Typ-2-Diabetes, Krebs, Herz-Kreislaufkrankheiten, Atemwegskrankheiten und Krankheiten des Verdauungstraktes sowie der Leber und Bauchspeicheldrüse und der Niere einsetzt. Mehr Informationen zum Wissenschaftsbündnis unter: www.dank-allianz.de

Zahlen, Daten und Fakten:

Kosten für Diabetes & Adipositas:

- Menschen mit Diabetes verursachen etwa 1,8-fach höhere Kosten als vergleichbare Versicherte ohne Diabetes.
- Die jährlichen Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 30 Milliarden Euro direkte Exzesskosten.
- Laut Berechnungen der Universität Hamburg belaufen sich die gesamtgesellschaftlichen Kosten der Adipositas in Deutschland auf etwa 63 Milliarden Euro pro Jahr.

Kosten für die chronische Nierenkrankheit (CKD):

- In Deutschland verursacht die Behandlung chronischer Nierenkrankheiten Gesundheitskosten von mehr als 24 Milliarden Euro/Jahr und damit 5 Prozent der Gesamtgesundheitskosten (441 Mrd.).
- Schon bei einer moderat eingeschränkten Nierenfunktion liegen die Versorgungskosten 2,8-mal höher als in einer Referenzpopulation.
- Ein Jahr Dialysetherapie kostet in Deutschland rund 44.400 Euro/Patient*in. Etwa ein Viertel davon wird für ungeplante stationäre Krankenhausbehandlungen aufgewendet.

Quelle: Gandjour, A., Armsen, W., Wehmeyer, W., Multmeier, J., Tschulena, U., 2020. Costs of patients with chronic kidney disease in Germany. PLoS One 15, e0231375. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0231375>

Kosten für Krebserkrankungen (bösartige Neubildungen):

Gesamtkosten: 23 Milliarden Euro/Jahr – das entspricht 6,8 % der gesamten Krankheitskosten

Pro-Kopf-Kosten: 280 Euro/Jahr

Quelle: Statistisches Bundesamt. (2018). Krankheitskosten 2015 (Fachserie 12 Reihe 7.2.1). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DE-Heft_derivate_00037826/2120721159004_QB_akt20082018.pdf

Kosten für Herz-Kreislauf-Erkrankungen:

Gesamtkosten: 46,4 Milliarden Euro/Jahr, entspricht 13,7 % der gesamten Krankheitskosten.

Pro-Kopf-Kosten: Durchschnittlich 600 Euro bei Männern und 540 Euro bei Frauen/Jahr

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis). (2017, 29. September). Pressemitteilung Nr. 347: Krankheitskosten für Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Deutschland. Abgerufen von https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2017/09/PD17_347_236.html

Kosten für Atemwegserkrankungen:

Gesamtkosten: 33,4 Milliarden Euro/Jahr, was 9,7 % der gesamten Krankheitskosten entspricht. Pro-Kopf-Kosten von 410 Euro/Jahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis). (2018). Krankheitskosten 2015 – Fachserie 12 Reihe 7.2.1. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Abgerufen von https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNoServlet/DEHeft_derivate_00037826/2120721159004_QB_akt20082018.pdf

Quellen:

[1]: Weltgesundheitsorganisation (WHO). (2020, 14. Dezember). *WHO Europe forms NCD Advisory Council to inspire and reform prevention and management of NCDs*. World Health Organization. <https://www.who.int/europe/de/news/item/14-12-2020-who-europe-forms-ncd-advisory-council-to-inspire-and-reform-prevention-and-management-of-ncds>

[2a]: Kurz, C., & Osterloh, F. (2023). *Prävention: Vorbeugen statt heilen*. Deutsches Ärzteblatt. Abgerufen von <https://www.aerzteblatt.de/archiv/229938/Praevention-Vorbeugen-statt-heilen>

[2b]: Statistisches Bundesamt (Destatis). (2023). *Krankheitskosten*. Abgerufen von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Krankheitskosten/inhalt.html>

[3]: Weltgesundheitsorganisation (WHO). (2023, 11. Dezember). *New WHO tools to support action on noncommunicable diseases and climate change*. World Health Organization. Abgerufen von <https://www.who.int/europe/de/news/item/11-12-2023-new-who-tools-to-support-action-on-noncommunicable-diseases-and-climate-change>

[4]: Schulze, M. B., Martínez-González, M. A., Fung, T. T., Lichtenstein, A. H., & Forouhi, N. G. (2021). *Sugar-sweetened beverage consumption and risk of fatty liver disease: A systematic review and meta-analysis*. *Journal of Hepatology*, 75(5), 1091-1105. <https://doi.org/10.1016/j.jhep.2021.03.021>

[5]: von Philipsborn, P., Stratil, J. M., Burns, J., & Pfinder, M. (2022). *Interim evaluation of Germany's sugar reduction strategy: Progress and missed opportunities*. *Annals of Nutrition and Metabolism*, 79(3), 282-292. <https://doi.org/10.1159/000523430>

[6]: Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ). (2022). *Alkoholatlas Deutschland 2022*. Heidelberg: DKFZ. Abgerufen von https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Alkoholatlas-Deutschland-2022_dp.pdf

[7]: Neufeld, M., Rovira, P., Ferreira-Borges, C., Kilian, C., Rylett, M., Sornpaisarn, B., & Rehm, J. (2022). *The impact of alcohol taxation changes on alcohol-attributable harm in WHO European Region: A modelling study*. *The Lancet Regional Health – Europe*, 17, 100365. <https://doi.org/10.1016/j.lanepe.2022.100365>

[8]: Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ). (2022). *Alkoholatlas Deutschland 2022 – Auf einen Blick*. Heidelberg: DKFZ. Abgerufen von https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Alkoholatlas-Deutschland-2022_Auf-einen-Blick.pdf

[9]: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). (2019). *Gutachten zur Wirkung von Werbung auf das Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen*. Abgerufen von https://www.bmel.de/Shared-Docs/Downloads/DE/_Verbraucherschutz/Produktsicherheit/tabak/Wirtschaft/gutachten-imk-2019.pdf

[10]: Sommer, N., Müller, F., Richter, K., & Petersen, K. (2024). *Gesundheitsschädliche Wirkungen von Aromen in E-Zigaretten*. Deutsche Medizinische Wochenschrift, 149(5), 350-362. <https://doi.org/10.1055/a-2260-5003>

[11a]: Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ). (2023). *Risiken von E-Zigaretten und Tabakerhitzern*. Heidelberg: DKFZ. Abgerufen von https://www.dkfz.de/de/krebspraevention/Downloads/pdf/Buecher_und_Berichte/2023_Risiken-von-E-Zigaretten-und-Tabakerhitzern.pdf

[11b]: Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR). (2023). *Gesundheitliche Risiken durch Aromen in E-Zigaretten: Es besteht Forschungsbedarf*. Abgerufen von <https://www.bfr.bund.de/cm/343/gesundheitliche-risiken-durch-aromen-in-e-zigaretten-es-besteht-forschungsbedarf.pdf>

[12]: Robert Koch-Institut (RKI), 2018. *Körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends*. Abgerufen von https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/FactSheets/JoHM_01_2018_koerperliche_Aktivitaet_KiGGS-Welle2.pdf?_blob=publicationFile